№ 49. **Der Breslauer Beobachter.** 1844.

Ein Unterhaltungs-Blatt für alle Stände. Als Ergänzung zum Breslauer Erzähler.

Dienstag den 23. April.

X. Jahrgang.



Der Breslauer Beobachter erscheint wöchentlich 3 Mal, **Dienstags, Donnerstags** und **Sonnabends**, zu dem Preise von 4 Pfennigen die Nummer, oder wöchentlich für 3 Nummern **Einen** Sgr., und wird für diesen Preis durch die beauftragten Colporteure abgeliefert.

Insertionsgebühren für die gespaltene Zeile oder deren Raum nur 6 Pfennige.

Jede Buchhandlung und die damit beauftragten Commissionaire in der Provinz besorgen dieses Blatt bei wöchentlicher Ablieferung zu 15 Sgr. das Quartal von 39 Nummern, so wie alle Königliche Post-Anstalten bei wöchentlich dreimaliger Versendung zu 18 Sgr.

Annahme der Inserate für Breslauer Beobachter und Erzähler täglich bis Abends 5 Uhr.

Redaction und Expedition: **Buchhandlung von Heinrich Richter**, Albrechtsstraße Nr. 11.

Der Sylvesterball oder Mathilde.

Eine Scene aus dem wirklichen Leben, mitgetheilt von

Paul Klöber.

(Fortsetzung.)

Wenn wir Mathilden's Leben nebst seinen mannigfachen Ereignissen und Umständen näher in's Auge fassen, so scheint es, daß sie ein höheres Geschick zum Spielballe oder zur Zielscheibe seiner wankelmüthigen Launen benutzt. Jung und schutzlos ward sie auf das öde Meer des Lebens gesetzt, geraume Zeit segelte sie auf seinen, Alles vernichtenden Fluthen dahin, und nur selten erspähte sie in dunklen, sturmbewegten Gewitternächten an ihrem düster umnachteten Lebenshimmel ihren Glücksstern, den leider die trüben Schleier finsterer Gewölke immer gar zu schnell verhüllten. So war das Leben einer Waise beschlossen, die nicht nur eine Waise im eigentlichen Sinne des Wortes zu nennen ist, sondern auch in jeder Hinsicht wirklich verwaist war.

4.

Die Mitternacht war herangerückt. Zwölf Uhr tönte es von den Thürmen der Stadtkirchen herab, und laut und feierlich begrüßten die warmen Glückswünsche und die frohen »Lebehoch« der wachenden Stadtbewohner das Erscheinen eines »neuen Jahres.«

Die Ballgäste hielten so eben eine stundenlange Pause. Wahrer Frohsinn lebte im Busen Aller, und beim Genusse erheiternder Getränke und unter dem Klirren angefüllter Pokale und Gläser erschollen mit Begleitung der Musik einige Festgesänge aus muntern Kehlen. An allen Tischen wurden Vivat und Gratulationen dargebracht; und die Nonne, die sich nun wie alle übrigen Festtheilnehmer, demaskirt hatte, hörte mit stummen Verbeugungen des Doctors Glückswünschen zu, der sich an ihrem Tische niedergelassen und durch seine Sermone die alten Funken früherer Glückseligkeit in ihrem Herzen zu einem unauslöschlichen Feuer anfachte.

»Ihre Wünsche, Herr Doctor! contrastiren leider gar zu sehr mit der Möglichkeit ihrer Ausführbarkeit,« meinte Mathilde mit einer seltsamen Betonung worin theils Ernst, theils Scherz lag. »Viele liebe, alte Erinnerungen aus der Vergangenheit treten wohl als duftlose Vergißmeinnicht vor den Spiegel meines Gedächtnisses; aber höhere Hoffnungen werden in mir wohl nicht mehr rege; sie rufen, gleich dunklen Schatten, in meinem Innern, seitdem ich des Lebens schönsten Traum geträumt und seitdem mein Frohsinn zu Grabe getragen worden.«

Der Gelehrte wurde aufmerksam. Scharf faßte er die Waise in's Auge und forschte nach ihren Schicksalen. Mathilde blickte stumm zu Boden, und verlor sich in tiefen Gedanken, während dem der Doctor einigemal schwärmerisch ausbrach: »Ihr werther Name, Fräulein, ist für mich von besonderer Bedeutung und doppelter Wichtigkeit. Auf meinen Reisen nach dem Occidente lernte ich auch ein Mädchen kennen, das Ihren Namen führte, — o, Fräulein! ein Mädchen, reizend und schön, gleich einer anmuthsvollen, himmlischen Hebe — schön, als hätte der Schöpfer bei ihrem Erschaffen sein Meisterstück ablegen wollen. Genug, ich hatte eine Mathilde kennen lernen, hielt sie für mich geboren, und liebte sie glühend; doch ehe ein Lenz verblühte, ward sie schon für mich dahin.«

»Eine Mathilde?« frug ihn die entlarvte Nonne lebhaft und neugierig, als sie sich aus der Fluth ihrer Gedanken gerissen. »Eine Mathilde gestorben? Wo hatte sich denn dies Ereigniß zugetragen?«

»O, fern, sehr fern von hier!« entgegnete der Doctor mit Bitterkeit des Gefühls. Bei diesen Worten überflog ein düsterer Wehmuthsschatten sein Angesicht, und langsam und mit leiser Stimme fuhr er fort: »Der Lustort Lenzau ist ein herrlicher Ort. Einst wähnte ich, daß dort ein Paradies für mich erblüht sei, der Himmel jedoch wollte es anders. Das Paradies hatte für immer seine Ausgangspforten hinter mir geschlossen, und nur traurig werde ich einst unter den schattigen Tamarinden des Grabes meiner Mathilde als Trostloser, als Beklagenswerther umherirren.«

»Also in Lenzau ist eine Mathilde gestorben?« frug die Waise verlegen, und ihre Wangen färbten sich blutroth.

»Nein, Fräulein, das keineswegs,« gegenredete der Gelehrte. »Es scheint, daß Sie mich gar nicht verstehen wollen. Lenzau war der Ort, wo ich . . . . Aber wie kommt's, daß dieser Flecken für Sie gerade auch von einigem Interesse ist?«

Die Waise schwieg eine lange Weile. In ihrem Benehmen sprach sie ihre Unentschlossenheit aus; doch hielt sie nach einem kurzen Seelenkampfe für nöthig, des Doctors Frage zu beantworten, um ihn dem Wirbel dunkler Ahnungen zu entreißen. »Auch ich führe den Namen Mathilde,« eröffnete sie dem Redenden mit einigem Pathos. »Außerdem ist das anmuthreiche Lenzau mein Arkadien, die Wiege meiner ersten, stillen Freuden zu nennen; dort fühlte mein Herz zuerst das, was dem Menschen lieb und heilig ist — eine reine, eine stille, eine beglückende Liebe.«

»Wie, Fräulein, was müssen meine Ohren hören!« rief der Doctor im lebhaften Tone aus, erhob sich vom Stuhle und erfaßte Mathildens Rechte innig und zärtlich. »Sie machen mich, bei Gott! erstaunen. Fräulein, ich bitte Sie, zu reden. Eröffnen Sie mir das dunkle, räthselhafte Geheimniß. Ich bin gespannt, das gewichtige Wort zu vernehmen. Ich bitte Sie, zu reden; dieser Augenblick ist groß, die Gelegenheit günstig.« Bei diesen Worten nahm er seinen vorigen Platz wieder ein, und ließ der Waise Hand sanft aus der Seinigen gleiten, indem seine Augen scharf und musternd auf ihr ruhten.

»Sollte der Himmel ein Wunder gethan haben?« sprach Mathilde leise bei sich selbst, und hob dann, zu dem Gelehrten gewendet, an: »Bei Ihrem Anblicke wähne ich auch manche liebe alte Erinnerung wieder zu finden. Wie ist Ihr Name, mein Herr? Nennen Sie ihn mir gefälligst.«

»Labsal ist mein Name,« entdeckte der Gefragte mit einer flüchtigen Verbeugung.

»Labsal — Labsal?« lispelte die Waise, in tiefe Gedanken versunken. »Labsal — ein gewohnter Klang!«

Ein feierliches Stillschweigen, das nur gar zu häufig die

heitern Freudenstimmen der im Saale weilenden, lustigen Zecher unterbrachen, herrschte plötzlich zwischen Beiden. Die Sprache schien ob der Lösung eines obscuren Räthsels von ihnen gänzlich gewichen; und nur inhaltsschwere Blicke vertraten die Stelle gehaltvoller Worte.

»Einst war ein schöner Sommertag dem Himmel entschwebt,« begann die Waise mit einer eigenthümlichen Accentuation nach einer ziemlich langen Pause. »Dieser Tag, vielleicht der schönste meines Lebens, lud mich zu einem Spaziergange nach dem überaus romantisch gelegenen Lenzau ein. »Dort fühlte ich mich zum ersten Male in meinem Leben überirdisch glücklich. Ein Verehrer einiger meiner Freundinnen, der Referendar Fischer, führte mir einen jungen Mann zu, auf den ich die schönsten Hoffnungen meines Lebens warf . . . . .«

Der Doctor wurde unruhig; es bangte ihm vor der Offenbarung seines früheren Verhältnisses mit Mathilde. Alsbald verließ er seinen Stuhl, und bewegte sich eine Weile trübsinnig im Saale umher. Hierauf trat er wieder an die Waise heran, führte sie in's Nebengemach, schlang, berauscht von dem Uebermaße höherer Freuden, seine Hände um ihren, mit einer blitzenden Kette gezierten Hals, drückte sie fest und warm an seine Brust, und rief mit zügelloser Begeisterung aus: »Fräulein, so haben sich denn zwei Liebende wieder gefunden, die einst die zartesten Bande umschlungen hatten! Wahrhaftig, Sie sind es, für die einst mein Herz erglühte. Ich bin Doctor Labsal. Lenzau heißt der Ort, wo wir uns kennen lernten. Besondere Verhältnisse und weite Fernen waren die dunkle Kluft, die uns lange Zeit von einander getrennt hielten. Doch da wir uns jetzt wiedergefunden haben, wollen wir uns mit engeren und zarteren Banden umschließen und getrost als ein liebendes, glückliches Ehepaar auf des Lebens Blumenpfade dahin walten.«

Mathilde war vor allzugroßer Ueberraschung und Freude einer Ohnmacht nahe. Fest lag ihr Blick auf den Doctor, und in diesem fast sinnenlosen Zustande war sie nicht vermögend, auf des Redenden Worte zu achten, der sie sanft auf einen, mit Lehnen versehenen Stuhl niederließ, um sie einer erquickenden, beifsamen Ruhe zu überlassen. Eugenie, der Waise alleinige Vertraute, trug um den seltsamen Zustand ihrer Freundin bedeutende Besorgniß, und bemühte sich, ihr andere Gedanken beizubringen. Kraftvoll kettete sie ihren rechten Arm in den linken der Waise, und führte die Ermattete hinaus in den, am Gasthofe liegenden, kleinen Gartenraum.

(Beschluß folgt.)

Beobachtungen.

Betrachtungen.

Das Leben wäre eine ganz gute Sache, wenn wir nur nicht allenthalben so viele Hindernisse, so viele Steine des Anstoßes darin fänden. Nichts geht in dieser Welt einen gleichen Weg — kein Plan, keine Unternehmung, kein Ritt, kein Spaziergang; immer Krümmen, immer enge Pässe. Bei unsern geringsten Handlungen findet sich allemal ein kleines Hinderniß; unsre reinsten, vollkommensten Freuden sind immer mit etwas Widrigem vermischt, was sie hemmt, was sie verbittert: aber — eben diese Hindernisse, eben diese Anstöße bilden endlich — was eben so selten ist — Charakter. —

Mich dünkt, das Leben und der Tod eines Fleißigen, der da aufstand, für Frühstück, Mittag- und Abendessen zu sorgen, und dann zu Bett ging, und so immer fort, alle Tage des Jahres ohne Unterschied, ist doch — ein großer Beweis der Wichtigkeit und Würde menschlicher Handlungen? — —

Ich sah eine hagere ausgemergelte Figur von einem Manne mit tief in dem Kopf liegenden, feurigen, durchdringenden Augen; aus seinen Zügen leuchtete eine Melancholie hervor, die durch die Länge der Zeit und durch Sorgen eingewurzelt, eine Folge von vielem Wachen, von Noth und Arbeit zu sein schien. Er mochte 55 Jahre alt sein, war aber noch munter und thätig. Ich fragte, wer er wäre? Ein Millionair, bekam ich zur Antwort, berühmt durch ein Vermögen, das ihm sein — Geiz erwucherte. — Was macht er jetzt? fragte ich weiter. Er treibt seine Geschäfte eifriger, als je — und zu welchem Zwecke? versetzte ich neugierig. Zu keinem, so viel ich weiß, wenn er es nicht thut, wie die Weiber sagen, weil er es thut. Er besitzt mehr, als man wünschen kann, und gleichwohl sorgt er noch so sehr für die Prozente, als wenn er ewig leben sollte. Der Mann, sagte ich, hat aus Irrthum die Mittel statt des Endzwecks ergriffen. Er hat seine ganze Neigung auf Erwerbung von Reichthümern gerichtet, weiß aber nicht, wenn er aufhören und wie er sie genießen soll. Er ist wie ein Galeerensklave; seine Leidenschaften, sein Geiz haben ihn wie Tyrannen an's Ruder geschmiedet, und er muß ihnen fröhnen. Sein einziger Trost ist, täglich wie ein Karrengaul eingespannt zu sein; von Stadt zu Dorf, vom Dorf zur Stadt durch seinen Gelddurst fortgepeitscht zu werden, bis er einmal unvermuthet — umfällt und weggeworfen wird, eine Speise der Würmer, Materie für Erben und Exekutoren. — Eine niederschlagende Aussicht, aber eine unfehlbare! Was für ein entsetzlicher Unsinn! Ein Mann bringt seine Lebenszeit in nagenden Sorgen und schlafloser Angst zu, um ein Hirngespinnst zu erjagen, das ihn zuletzt dem schlechtesten Gewürme überläßt! —

Die wahre Ursache, warum man über die Handlungen der Menschen satyrisirt, ist im Grunde keine andere, als ein heimliches Bekenntniß, daß sie zu lobenswürdigen, großen und edeln Handlungen fähig sind. —

Die Leidenschaften müssen aufgeregt werden, um einen Charakter hervorzubringen. — Man gebe nur auf den zahlreichen Haufen jener pflegmatischen Geschöpfe Acht, die nur da zu sein scheinen, um den Athem aus und einzuziehen. Bei diesen müssen Stolz und Nacheiferung, wie Exerzier Lieutenants ihre Affecten in steter Uebung erhalten, und Muth, Furcht, Zorn, Mitleid, Freude, Betrübniß, &c. durch strenge Zucht in Bewegung setzen, damit solche wie ein Gegengift wirken. Eine muß die andere antreiben oder zurückhalten, in Feuer setzen oder kühlen, bis durch eine gehörige Mischung der vollkommene Mann herauskommt, daraus entweder ein König oder ein Rath, oder ein Soldat, oder ein Staatsmann, oder — ein Freund werden kann. —

Der Same der Tugend scheint bei uns, so wie der Same der Gewächse, auf einen schlechten wilden Boden gesäet zu sein: mit der ächten Pflanze gehet viel Unkraut auf, welches jene unterdrückt und erstickt. — Ein elender Schmierer kann seinen Bruder Schmierer niemals ausstehen. —

Es ist die gewöhnliche Methode vortrefflicher Dummköpfe, welche die Welt von jeher mit ihrem Unsinn geplagt haben, über das Unternehmen Andrer — zu lachen und auf ihre Verwegenheit verächtlich herab zu sehen, so sehr sie sich auch innerlich ärgern und voll Bosheit sind, daß sie das nicht unternehmen können. —

Die großthuigen Raisonnirer sind die unverträglichsten Menschen in der Welt, denn sie ziehen und zerren und plagen einen fast zu Tode, und zwar alles um einerlei Sache willen, oder um etwas Aehnliches oder um gar nichts — denn der scharfsinnigste Kopf kann nicht ausfindig machen, wo sie mit ihrem Gewäsche gewesen sind, wo sie jetzt sind, oder, was sie überhaupt damit sagen wollen. —

Lokales.

††† Am 20. d. M. Abends gegen 7 Uhr entstand in dem nach der Gerbergasse gelegenen Hinterhause des Hauses Stockgasse Nr. 17 (im goldenen Stern) eine Feuersbrunst, die so heftig um sich griff, daß binnen einer halben Stunde das ganze Haus in Flammen stand. Obgleich bald von allen Seiten Hülfe herbeieilte, war es bei der Enge der Gasse, und der Schwierigkeit des Zugangs, doch nicht möglich, den Flammen Einhalt zu thun, welche das Vorderhaus und noch ein Hinterhaus ergriffen, und nur den größten Anstrengungen gelang es, das Feuer auf das genannte Terrain zu beschränken. — Leider haben wir bei diesem Unglück auch den Verlust von Menschenleben zu beklagen; denn gegen 10 Uhr stürzte ein Schornstein auf einen der Stockgasse zunächst gelegenen Giebel, warf diesen auf die Straße, und begrub und zerschmetterte die vor der Brandstätte arbeitende Tischlerspritze, auf welcher 11 Menschen beschäftigt waren. Der Rohrmeister, Tischlermstr. Mocha, rettete sich durch einen gewagten Sprung, trug ab bedeutende Ver-

letzungen am Kniee davon, vier andere Personen wurden, todt, sterbend, neun andere noch schwer verletzt, unter dem Schutte hervorgezogen und nach dem Hospital Allerheiligen gebracht. Bald todt waren: 1) Der Tischler Heinrich Ehrbar, Kohlenstraße Nr. 1. 2) Der Tischlerlehrling G. Stübener, in der Lehre beim Tischler Müller, Weidenstraße Nr. 7. 3) Der Tischlerges. Eduard Biedermann, heil. Geiststraße Nr. 6. 4) Ein noch Unbekannter. Sonntag Mittag starb ein fünftes, und Nachmittags gegen 4 Uhr ein sechstes Opfer, der Tischlerges. Stock. — Außerdem sind noch schwer verwundet: Die Tischlerges. 1) Carl Vogt, beim Tischler Meyer, Hummerei Nr. 17. 2) Franz Anders, Ketzerberg Nr. 1. 3) Julius Scholz, Handlanger. Ferner: Der Posamentier Hönisch, Ursulinerstraße Nr. 23, Rathsdiener Bäcker, Tischlermeister G. Ehrbar, Viehmarkt Nr. 10. Ein zu langes Verweilen der Spritze in der gefährlichen Gegend, nach welcher zu der Schornstein, von den mächtigen Strahlen der auf der entgegengesetzten Seite wirkenden Fleischer- und Kaufmannsspritze gedrückt, stürzen mußte, ist die Veranlassung eines Unglücks, das alle Bewohner Breslau's schmerzlich berührt. — Die Löschenden waren die ganze Nacht in Thätigkeit, dennoch ertönte früh gegen 6 Uhr das Feuerhorn abermals, um anzuzeigen, daß die Flamme wieder überhand nehme, doch gelang es bald darauf, das Feuer völlig zu dämpfen. Die Abgebrannten beklagen, wie wir hören, den Verlust vieler geretteten Sachen, und es stellt sich immer mehr heraus, wie nöthig ein Verein zu Sicherung des geretteten Eigenthums bei Feuersgefahr wäre, da es unter gegenwärtigen Umständen fast unmöglich ist, die Eingriffe spitzbübischen Gesindels zu verhindern.

Von anderer Hand geht uns über das Feuer vom 20. d. M. Folgendes zu:

Am vorgestrigen Tage zwischen 7 und 8 Uhr brach in dem Hintergebäude des dem Lederhändler Pennrich (Stockgasse Nr. 18) gehörigen Hause Feuer aus (auf welche Art ist noch unermittelt). Bei der schlechten Bauart nicht allein des Pennrichschen Hauses, sondern auch aller übrigen in diesem Viertel gelegenen Häuser war es unmöglich die ganze Thätigkeit in Anwendung zu bringen, wenn auch die Nähe der Oder und die 2 Röhren im Hause des Destillateurs Karnasch (welche der Besitzer augenblicklich zur Disposition stellte) Wasser genug spendeten. Das Pennrichsche nicht allein, sondern auch das nebenan gelegene zum goldenen Lamm genannte Haus sind dadurch so demolirt und das letztere durch das viele eingedrungene Wasser so beschädigt worden, daß ersteres niedergerissen werden muß, im zweiten aber befürchtet wird, es werde einfallen, weshalb bereits gestern einigen der Miethern besonders der höhern Stockwerke gekündigt worden ist. Leider sind bei diesem Unglücke viele beschädigt, einige sogar getödtet worden. Anzuerkennen und zu loben ist die Bereitwilligkeit des Herrn Destillateurs Karnasch und Bäcker Depser, welche, obwohl selbst bedroht, bereitwilligst ihre Locale zur Aufbewahrung von Sachen gaben und einer Frau, Heilige Geiststraße Nr. 7, welche ein 13 Wochen altes, zumal krankes Kind über Nacht vom 19. — 20. aufnahm und verpflegte.

P. S. Der Pennrich ist durch einen Mann weggetragen worden, denn er ist gefährlich krank und hat bereits vor 3 Tagen das heilige Abendmahl empfangen. — r.

---

† Ein sehr trauriger Unfall ereignete sich am 21., früh in der neunten Stunde. Der 13jährige Sohn des Todtengräbers Schätzke befand sich auf dem großen Kirchhofe und stieg auf die eiserne Umfassung des Pastor Gerhardt'schen Denkmals, um so in der Höhe den von Freiburg aukommenden Dampfwagenzug besser sehen zu kennen. Plötzlich sprang ein eiserner Ring, in welchen der Knabe seinen Fuß gestellt hatte, und so stürzte der Unglückliche auf das Geländer, dessen eine eiserne Spitze ihm tief in den Unterleib drang. Bis jetzt ist wenig Hoffnung, den armen Knaben, der fürchterliche Schmerzen leidet, am Leben zu erhalten. G. R.

Erster Vierteljahresbericht

über das Hospital für kranke Kinder armer Eltern pro 1844.

Im Laufe des verflossenen Vierteljahres wurden 48 kranke Kinder zur Pflege aufgenommen, davon 25 geheilt entlassen, 4 starben und 19 befinden sich noch in Pflege.

Dankend erwähnen wir den Anschluß mehrer neuen beitragenden Mitglieder, dennoch reichen die Mittel nicht hin, um allen Anforderungen an die Anstalt Genüge leisten zu können. Hr. Stadtrath Pulvermacher, Karlsstraße Nr. 33. wohnhaft, ist daher bereit, Gaben der Milde für unsere wohlthätige Anstalt entgegen zu nehmen.

Die Anstalt befindet sich Feldgasse Nr. 10. und wir jeder Besuch derselben höchst willkommen sein.

Breslau, den 1. April 1844.

Das Direktorium.

*** Kurz vor dem Ausbruche des Feuers gerieth in der Nähe nach Kleinburg auf der Straße von Glatz und Schweidnitz ein böhmischer Fuhrmann, der mit seinem schwer beladenen Fuhrwerke auf der Rückreise von hier begriffen war, auf welche Weise ist nicht bekant, unter die Räder seines eigenen Wagens und wurde durch dieselben dergestalt zermalmt, daß er augenblicklich den Tod fand. (Schles. Z.)

*** Am 14. d. M. wurde an dem sogenannten Zankholze bei Pöpelwitz in der Oder ein weiblicher, von der Fäulniß schon sehr zerstörter Leichnam gefunden.

*** Auf hies. Getreidemarkt sind vom Lande gebracht und verkauft worden: 1009 Schffl. Weizen, 671 Schffl. Roggen, 380 Scheffl. Gerste und 328 Schffl. Hafer.

*** Auf den am 15. d. M. hier abgehaltenen Roß- und Viehmarkt waren circa 1600 Stück Pferde feilgeboten. An inländischem Schlachtvieh waren 260 Stück Ochsen, 50 Stück Kühe und 653 Stück Schweine vorhanden.

*** Stromabwärts sind auf der obern Oder hier angekommen: 21 Schiffe mit Eisen, 29 Schiffe mit Zink, 4 Schiffe mit Steinkohlen, 20 Schiffe mit Eisenbahnschwellen, 2 Schiffe mit Kalk, 6 Schiffe mit Kalksteinen, 2 Schiffe mit Weizen, 1 Schiff mit Gerste, 1 Schiff mit Roggen, 1 Schiff mit Weizenmehl, 40 Schiffe mit Brennholz und 215 Gänge Bauholz.

*** (Oberschl. Eisenb.) In der Woche vom 14. bis 20. April sind auf der Oberschl. Eisenb. 5052 Personen befördert worden. Die Einnahme betrug 3124 Rthlr.

*** (Freib. Eisenb.) Auf der Freib. Eisenb. wurden in der Woche vom 14. — 20. April c. 4388 Personen befördert. Die Einnahme betrug 2202 Rthlr. 10 Sgr. 2 Pf.

Allgemeiner Anzeiger.

(Insertionsgebühren für die gespaltene Zeile oder deren Raum nur Sechs Pfennige.)

Todtenliste.

Vom 13. bis 20. April sind in Breslau als verstorben angemeldet: 77 Personen (43 männl., 34 weibl.). Darunter sind: Todtgeboren 3; unter einem Jahre 18; von 1 — 5 Jahren 8; von 5 — 10 Jahren 2; von 10 — 20 Jahren 3; von 20 — 30 Jahren 7; von 30 — 40 Jahren 7; von 40 — 50 Jahren 7; von 50 — 60 Jahren 6; von 60 — 70 Jahren 8; von 70 — 80 Jahren 8; von 80 — 90 Jahren 0; von 90 — 100 Jahren 0.

Unter diesen starben in öffentlichen Kranken-Anstalten, und zwar:

In dem allgemeinen Krankenhospital.....19.
In dem Hospital der Elisabethinerinnen....0.
In dem Hospital der Barmherz. Brüder....1.
In der Gefangen-Kranken-Anstalt.........0.
Ohne Zuziehung ärztlicher Hülfe..........2.

Tag.	Name und Stand der Verstorbenen.	Religion.	Krankheit.	Alter J.	Alter M
April					
8.	d. Korbmachergef. A. Riedel T. .	kath.	Stickfluß	—	5
10.	Signator T. Bähnisch.	ev.	Brustwasserf. . .	71	6
11.	d. Unteroffizier R. Starostzick S.	ev.	Krämpfe	2	3
	d. Maurer Beist T.		Todtgeboren. . .		
	d. Kutscher C. Kirsch S	kath.	Krämpfe	—	4
	1 unehl. S.	ev.	Abzehrung . . .	—	3
12.	Nätherin B. Vogt.	kath.	nerv. Fieber . .	19	—
	d. Kutscher R. Teichert. Fr	ev.	Lungenschwinds.	26	9
	Kürschnergef. W. Wenzel	ev.	Herzleiden	36	—
	d. Kassendiener T. Jülich Fr . . .	ev.	Unterleibsentz. .	47	3
	d. Sekretair H. Gnädig S	ev.	Nervenfieber . .	9	$\frac{1}{4}$
	d. Commissionair B. Steiner T. .	ev.	Wassersucht . . .	5	7
	d. Schriftsetzer C. Maretzke Fr. .	ev.	Lungenschwds. .	22	—
	1 unehl. S.	kath.	Kinnbackenkrpf .	—	$\frac{1}{3}$
13.	Tagarbeiter D. Gerboth	ev.	Lungenschwds. .	23	—
	Haushälter W Drucker	ev.	Lungenschlag . .	58	—
	Bäckerwttw. Ch. Scheft	ev.	Luftröhrenschwf.	43	—
	Schneiderwttw. R. Vesper.	ev.	Gesichtskrebs . .	61	—
	d. Branntweinbr. R. Kaiser S. .	kath.	Krämpfe.	—	$\frac{1}{2}$
	d. Kaufmann Ch. Stark T.	ev.	Wassersucht . . .	43	—
	Schuhmachergef. Th. Sauer . . .	kath.	Lungenlähmung.	72	
	Schlosserwttw. C. Kenner.	ev.	Muskelentzünd .	59	8
	d. Schneider P. Hanke. S.	ev.	Zehrfieber	5	—
	1 unehl. S.	ev.	Schlagfluß . . .	1	4
	1 unehl. T.	kath.	Zehrfieber	—	9
	Oekonomie-Inspekt.-wttw Raabe.	kath.	Alterschwäche . .	77	7
	d. Kapitalschreiber M. Regent T.	kath.	org. Gehirn Leid.	27	—
	Invalide G. Prätzner	ev.	Nervenschlag . .	64	—
	1 unehl. S.		Todtgeboren. . .		
	d. Kaufmann B. Gäbel T.	ung.	Schwäche. . . .	—	$\frac{1}{10}$
14.	d. Schneidergef. C. Witte S. . .	ev.	Schlag	—	3
	Bäckergef. J. Woiaschinsky. . . .	kath.	Lungenschwds. .	29	—
	Unverehl. A. Hamburger	ev.	gastr. Fieber . .	26	3
	Tischlerwttw B Heinrich.	ev.	Alterschwäche . .	78	—
	Kurschmiedwttw. C. Häusler. . .	kath.	Alterschwäche . .	67	—
	d. Uhrmacher A. Gerlach T. . . .	ev.	Zehrfieber	11	—
	1 unehl. S	kath.	Auszehrung . . .	—	3
	Stellmachergef. F. Otto	ev.	Unterleibsleiden.	22	—
	1 unehl. T.	ev.	Lungenlähmung.	2	—
April					
	d. Tischler J. Ulbrich S.	ev.	Glavenkrampf. .	—	$\frac{1}{4}$
15.	d. Maleraeh. H. Ritterbusch Fr .	kath.	Lungenschwds. .	31	—
	Arbeiter F. Erbe	ev.	Luftröhrenschwf.	38	—
	Tagarbeiterwttw. A. Braun. . . .	kath.	Alterschwäche . .	76	—
	Schuhflicker G. Opitz	ev.	Alterschwäche . .	74	—
	d. Assistenten R. Bergel S	ev.	Abzehrung	1	2
	Gewes. Kaufmann E. Kubasch. .	ev.	Wassersucht. . .	58	6
	Castellan F. Heingärtner	ref.	Lungenentzünd .	48	—
	1 unehl. S.	ev.	Krämpfe	—	6
	d. Maurergef. C. Tschatschal T. .	kath.	Lungenlähmung.	1	8
16.	Gürtlergef. F. Bretsch	ev.	Schlagfluß . . .	39	—
	Müllergef.-wttw. J. Richter. . . .	ev.	Lungenschwinds.	54	—
	Tagarb G. Scholz	ev.	Lungenschwds. ..	52	—
	d. Gräupner M. Michler T. . . .	ev.	Herzbeutelwass. .	23	—
	d. Auflader Pickel S		Todtgeboren. . .		
	Ehm Weinkaufmann Wilhelm.	kath	Zehrfieber	68	—
	d. Bäcker A. Hegner T.	ev.	Brustleiden . . .	33	—
	1 unehl T.	kath.	Zehrfieber	—	1
	Tagarb. Ch Fränzel	ev.	Luftröhrenschwf.	67	—
	Buchbinder-Aelteste A. Köhler . .	ev.	Lungenschwds. .	65	6
	d. Hürdlerknecht B. Lache T . .	ev.	Zehrfieber	10	6
	d. Schuhmacher Gnährich S . . .	ev.	Krämpfe	—	4
17.	Handelsm. Schay.	jüd	Wassersucht . . .	62	—
	d. Tagarb. C. Koschate Fr	ev.	Wassersucht . . .	68	—
	d. Fleischer T. Werner Fr.	ev.	Lungenentz. . . .	41	—
	d Maschinenwärter J. Schwarzenbach Fr	ev.	Lungenschwds. .	46	—
	d. Schlossergef. A. Bey S	ev.	Krämpfe.	2	8
	d Bäcker E. Beralein Fr	ev	Brustwasserf. . .	54	3
	Ehm. Partkrm. J Veit.	kath	Alterschwäche . .	74	—
	d. Buchhalter H. Helling S. . . .	ev.	Krämpfe.	—	4
18.	Canzlei Assist. Tagmann.	ev.	nerv Fieber. . .	18	—
	Tischlergef. A. Hagemüller	kath.	Lungenschwind .	47	—
	Canzlei Assist. C. Müller	ev.	Lungenschwdsf. .	33	—
	d. Stellmacher J. Busse T.	ref.	Gehirnwasserf. .	—	11
	d. Pol. Registrat. Dentzin T . . .	ev.	Zehrfieber	4	4
	d. Zimmergef. A. Stenzel S . . .	kath.	Lungenentzünd .	—	9
19.	1 unehl. T.	kath.	Auszehrung . . .	—	1

Folgende **nicht** zu bestellende Stadt-Briefe:
1) An Herrn Remil Oderstraße Nr 58,
2) An Dem. L. Rähler,
3) An Herrn Pranse,
4) An Herrn Oelsner,
5) An Herrn Grafen Renard,
6) An Herrn Vinnler Katharinenstraße Nr. 19,
7) An Herrn Conditor Kloß.
8) An Frau Gräfin Renard.
können zurückgefordert werden.

Breslau den 20. April 1844.

Stadt-Post-Expedition.

Theater-Repertoir.

Dienstag den 23. April: **„Der Verschwender“**. Zaubermährchen mit Gesang und Tanz in 3 Akten von Ferd. Raimund. — Die neuen Dekorationen sind vom Dekorateur Herrn **Pape**.

Empfehlung.

Seit letzter Fastnacht habe ich in meinem Lokale, dem Gasthof **„zur goldenen Gans“** durch Herrn Mechanikus **Meinicke** (Rosenthaler Straße Nr. 4) Gasbeleuchtung einführen lassen, und es gereicht mir zur Freude, demselben über die bisher erzielten Resultate seiner neuen Einrichtung öffentlich meine vollkommene Zufriedenheit erklären zu können. Der Apparat hat sich praktisch und untadelhaft bewiesen, und die daraus erzeugten Flammen erleuchten mit einem sehr hellen, weißen und geruchlosen Lichte, während der Kostenaufwand gegen den bei Oelbeleuchtung in bedeutend geringerer ist. — Jedenfalls kann ich daher Herrn **Meinicke**, den ich als einen sehr thätigen Mann in seinem Fache kennen gelernt habe, Allen denen aus voller Ueberzeugung empfehlen, welchen es darum zu thun ist, auf eine mindest kostspielige Weise einen tüchtigen Gasbereitungs- und Erleuchtungs-Apparat einrichten zu lassen.

Burghardt, Gasthofsbesitzer.

Etablissement.

Unterzeichneter empfiehlt sich einem hohen Adel und geehrten Publikum zu Anfertigung mechanischer, physikalischer und anderer Instrumente, Maschinen und Werkzeuge für Instrumentenbauer, Blumenfabrikanten, Buchbinder rc. Auch werden Gold-, Silber-, Seiden-, Tarier- und Goldwaagen sowie Stempelbuchstaben und Zahlen zum Einschlagen oder Brennen und alle in dieses Fach einschlagenden Reparaturen aufs Beste und Pünklichste besorgt.

Volckmann,
Mechanikus,
Messing- und Stahlarbeiter, Schuhbrücke Nr. 16.

Vermischte Anzeigen.

Geräucherte Heeringe

in ausgezeichneter Güte verkauft fortwährend das Stück für **6 Pfennige**

B. Liebich,
Hummerei Nr. 49.

Ein Knabe von anständigen Eltern findet als Lehrling in einer Konditorei und Pfefferküchlerei ein baldiges Unterkommen. Nähere Auskunft ertheilt verwittwete Frau Buchbinder Limprecht, Kupferschmiedestraße im rothen Löwen.

Ein Knabe welcher Buchbinder werden will findet baldige Aufnahme Altbüßer Straße Nr. 53.

Ein starker Knabe welcher Lust hat Böttcher zu werden findet einen Lehrmeister Hummerei Nr. 17.

Mäntler Gasse Nr. 13 ist eine lichte Alkove für einen soliden Herrn zu vermiethen und bald zu beziehen. Näheres zu erfragen daselbst 2 Stiegen hoch vorn heraus.

Ein gut meublirt Zimmer ist an ein oder zwei Herren zu vermiethen. Reusche Straße Nr. 24 im 2. Stock bei

C. A. Schumann.

Für 2 einzelne Herren ist ein Zimmer mit besonderm Eingang Wassergasse Nr. 12 parterre sofort zu vermiethen.

Seidene Hutbänder,
à Elle 2 Sgr., Haubenbänder à $1\frac{1}{2}$ Sgr., feine Strümpfe das Paar für $2\frac{1}{2}$ und $3\frac{1}{2}$ Sgr., Pique-Bettdecken das Paar für $2\frac{1}{3}$ Rthlr., Piqueröcke à $27\frac{1}{2}$ Sgr., weiße Taschentücher das Dutzend für 20 und 25 Sgr., Gardinenzeuge in glatt $\frac{8}{4}$ br. á Elle $2\frac{1}{2}$ Sgr, karirt 3 Sgr. und brochirt zu Fabrikpreisen empfiehlt

S. S. Peiser
Roßmarkt und Hinterhäuser Ecke Nr. 18.

Zwei Aushängeschränke sind zu verkaufen Neumarkt Nr. 11 im Gewölbe.

Schweidnitzer Straße Nr. 48 ist eine Schlafstelle bald zu beziehen bei Hilse

Eine Stube, dem großen Kirchhof gegenüber, für einen einzelnen Herrn, ist k Johanni mit, auch ohne Meubel zu vermiethen Fried. Wilh. Straße Nr. 17 in 2. Etage links zu erfahren von 11 bis 2 Uhr.

Gründlicher Unterricht im Maßnehmen und Zuschneiden von Damen-Kleidern, wie auch mit Anfertigung derselben nach den neuesten Journalen empfiehlt sich **Dorothea Wichert**
Schuhbrücke Nr. 59 1. Etage.

Hinterhäuser Nr. 10 eine Treppe hoch, werden alle Arten **Eingaben, Vorstellungen,** und **Gesuche, Inventarien, Briefe** und **Kontrakte** angefertigt.

Ein freundliches unmeublirtes Zimmer für einen einzelnen Herru oder eine Dame ist in der Neuen Gasse Nr. 1 parterre rechts zu vermiethen und bald zu beziehen.

Maschinendruck und Papier von Heinrich Richter Albrechtsstraße Nr. 11.